Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen.

(Col., Staphyl.)

Von Ludwig Benick (Lübeck).

Megalops Erichsoni nov. spec. (Fauvel i. l.).

Robustus, nitidissimus, niger, elytris rufis, antennis testaceis, palpis pedibusque rufis, antennarum clava longissime pubescente. Capite elytrorum fere latitudine, parce fortiterque punctato; thorace oblongo, transversim quadrisulcato, sulco secundo et tertio medio sat late interrupto; elytris thoracis longitudine, sed multo latioribus, post humerum uno puncto profundo; tarsis articulo quarto simplice.

Long. 6 mill. — Bolivien.

Groß und kräftig, glänzend, Flügeldecken, Mandibeln, Clypealdornen, Taster und Beine rot, Fühler rotbraun, Keule etwas dunkler, diese mit sehr langen Wimpern dicht besetzt.

Der Kopf ist breit, fast so breit wie die Flügeldecken und viel breiter als der Halsschild, jederseits, etwas von den Augen entfernt, mit einer grob und weitläufig punktierten flachen Furche. Die beiden Furchen treffen vorn nicht zusammen, sondern lassen einen breiten Wulst frei, der in der Mitte ein flaches Grübchen trägt. Die Partie zwischen den Furchen ist einzeln grob punktiert, die beiden größten Punkte stehen etwa auf einer Verbindungslinie der Augenmitten zentral nahe zusammen; dicht neben den Augen eine feine, sehr fein punktierte Furche. Der Scheitel ist über die ganze Breite glatt. Die Fühler sind kurz, das 2. Glied fast doppelt so lang als das 1. und dreimal so lang als das 3., das Endglied reichlich so lang wie die drei voraufgehenden zusammen, stumpf zugespitzt. — Der Halsschild ist kaum länger als breit, vor der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten geradlinig verengt, seitlich vorn mit ein paar undeutlichen Zähnchen, quer vierfurchig, die Furchen bis auf die breiteste dritte tief und grob punktiert, die erste in der Mitte schmal, die zweite und dritte breit unterbrochen, diese beiden zur Mitte nach hinten zurückgebogen; in dieser Zurückbiegung trägt auch die dritte Furche wenige Punkte. Auf dem zwischen der dritten und vierten Furche gelegenen mittleren Teil stehen zwei sehr große tiefe Punkte. — Die Flügeldecken sind wenig länger und viel breiter als der Halsschild, mit stark vorspringenden Schultern, an den Seiten ziemlich stark erweitert und hinten gerundet eingezogen, gemeinsam breit und flach ausgerandet, uneben, mit einem großen Quereindruck zwischen Schulter und Schildchen, einem größeren Längseindruck an der Naht, der in der Mitte am breitesten ist, und einer Abflachung hinter der Schulter. Im großen Quereindruck stehen drei

Punkte, ein großer, nach hinten ausgezogener, in der Mitte zwischen Schulter und Schildchen, ein etwas kleinerer weiter nach vorn und innen und ein ganz kleiner innerhalb der Schulter. Die Scheibenabflachung trägt einen einzigen großen Grübchenpunkt. Die zwei Punkte des abgestutzten Schildchens sind ziemlich grob. — An der Basismitte des ersten Dorsalsegments stehen in flacher Furche zwei Grübchen nahe beisammen, seitlich, etwa auf halber Strecke zum Rand, jederseits eins, an der Basis der drei folgenden Segmente werden die Furchen nach hinten flacher, die Grübchen sind undeutlich. Die Spitze des Abdomens ist sehr fein und weitläufig punktiert. — Die Beine sind mäßig schlank, die Tarsen einfach.

Die neue Art gehört zu den größten der Gattung und ist mit *M. robustus* Motsch. verwandt, unterscheidet sich jedoch durch abweichende Kopf- und Flügeldeckenskulptur und andere Färbung hinreichend.

Die Type, die ich von Herrn Bondroit, Brüssel, unter dem Namen *Meg. Erichsoni* Fauvel erhielt, befindet sich in meiner Sammlung.

Megalops quadrimaculatus Bernh.
ist von Brasilien und Bolivien beschrieben (Bull. Soc. Ent. Ital. LX, 1908, p. 236). Die Art scheint mit *Meg. morosus* Sh. (Biol. Centr. Amer. I, 2, 1882—1887, p. 670) identisch zu sein, die von Guatemala und Panama bekannt geworden ist. Aus der Sammlung des Kgl. Zoolog. Museums Dresden liegen mir zwei Stücke des *Meg. 4-maculatus* aus Venezuela (Coll. Felsche) vor, so daß damit die Verbindungsbrücke zwischen den bislang bekannten ziemlich getrennt liegenden Fundorten der beiden Arten geschlagen erscheint. Alle gesehenen Exemplare zeichnen sich durch eine Doppellängsreihe von sechs Punkten auf dem Scheitel aus.

Stenus Helleri nov. spec.

Atro-coeruleus, nitidus, fortiter, crebre profundeque punctatus, antennis, pedibus, palpisque piceo-rufis, his basi flavis. Capite elytrorum latitudine, fronte sat profunde sulcata; thorace angusto, basi apiceque coarctato; elytris quadratis, thorace paulo longioribus; abdomine fortiter marginato; tarsis articulo quarto simplice.

Mas: abdomine segmento sexto ventrali apice emarginato.

Long. 2,8—3,1 mill. — Süd-Celebes, Bantimurang (Bantimoeroeng) C. Ribbe 1883.

Schwarzblau, glänzend, Fühler und Taster braunrot, bei ersteren Basalglieder und Keule oft angedunkelt, an letzteren das Basalglied

gelb, Beine schwarzbraun, Tarsen heller. Behaarung nur auf den letzten Segmenten des Abdomens sehr fein und spärlich.

Der Kopf ist sehr breit, fast breiter als die Flügeldecken, mit sehr großen Augen und tiefem Stirneindruck, an dessen Grund die beiden Furchen deutlich und scharf eingeschnitten sind, der schmale Zwischenraum ist schwach erhöht, fast kielartig, die Fühlerhöcker sind klein. Die Punktur ist mäßig grob und unregelmäßig zerstreut. An den kurzen Fühlern ist das 3. Glied wenig länger als das 4., das 2. fast doppelt so lang als breit (II: 1, III: $1^1/_4$, IV: 1, V: 1, VI: $^7/_8$, VII: $^3/_4$), die Taster sind lang und schlank. — Der Halsschild ist viel schmäler als der Kopf, etwas länger als in der Mitte breit, nach vorn flach gerundet, nach hinten eingezogen verengt, Hinterrand sehr wenig kürzer als der Vorderrand, überall grob, tief und dicht punktiert, die Punkte sind hin und wieder in die Quere gezogen oder ineinanderfließend. — Die Flügeldecken sind so lang oder ein wenig länger als der Halsschild, aber beträchtlich breiter als dieser, mit deutlichen Schultern, seitlich nach hinten wenig erweitert und kurz eingezogen, gemeinsam flach ausgerandet, ziemlich konvex, an der Naht flach, an der Schulter kaum deutlich eingedrückt, gleichmäßig grob und tief, etwas gröber und weitläufiger als der Halsschild punktiert. Das Abdomen ist an der Basis etwas schmäler als die anstoßenden Flügeldecken, nach hinten zugespitzt und breit gerandet. Die Vordersegmente tragen einen deutlichen basalen Mittelkiel und einen nicht sehr tiefen Quereindruck. Die Punktierung ist fein und zerstreut, nur in den Vertiefungen etwas gröber. — Die Beine sind ziemlich schlank, an den sehr langen Hintertarsen ist das erste Glied fast von der Länge der drei folgenden zusammen und viel länger als das letzte, das 4. einfach. — Der ganze Körper ist chagrinfrei.

Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment schwach ausgerandet, die Ausrandung ist im Grunde gerundet, das 5. Segment ist hinter der Mitte etwas feiner und dichter punktiert und behaart.

2 ♀♀ in der Sammlung des Königl. Zool. Museums in Dresden vom angeführten Fundort. Im Deutschen Entomologischen Museum, Berlin-Dahlem, befinden sich (Koll. Kraatz) drei übereinstimmende Stücke ohne Fundort, darunter auch ein ♂.

Die Art ist Herrn Hofrat Prof. Dr. K. Heller (Dresden) in Dankbarkeit gewidmet. — Die Typen befinden sich in beiden genannten Museen und in meiner Sammlung.

Stenus janthinipennis Lea.

ist im Coleopt. Catal. von Junk-Schenkling (Pars 29: Bernhauer et Schubert II, p. 175) in der Untergattung *Hypostenus* Rey verzeichnet.

Die Art gehört in die Untergattung *Stenus* s. st., wie aus der Diagnose hervorgeht: „Abdomen with five basal segments strongly margined . . . . Legs long; tarsi simple." (Proc. Linn. Soc. N. S. Wales 1899, p. 544).

Stenus indistinctus Lea.
ist aus der Utgttg. *Stenus* s. st., wo die Art bei Bernhauer et Schubert (l. c. p. 160) aufgeführt ist, in die Utgttg. *Tesnus* Rey zu versetzen. Diagnose: „Abdomen with basalsegments moderately, 2nd feebly margined . . . . . tarsi simple." (l. c., p. 543). Ein Exemplar in meiner Sammlung. — Ebenso gehört

Stenus Leai Bernh. (nom. nov. für *longiventris* Lea)
nicht in die Utgttg. *Hypostenus* Rey (l. c., p. 175), sondern ebenfalls in die Utgttg. *Tesnus* Rey. Diagnose: „. . . tarsi simple" (l. c., p. 542). — Endlich muß auch

Stenus villosiventris Lea
aus der Utgttg. *Hypostenus* Rey (l. c., p. 178) entfernt und in die Utgttg. *Tesnus* Rey gestellt werden. Diagnose: „. . . tarsi simple" (l. c., p. 543). Einige Exemplare in meiner Sammlung.

Stenus profundepunctatus nov. spec.

Niger, opacus, densissime profundeque punctatus; palpis antennis pedibusque flavis, antennarum clavis genubusque vix fuscis. Capite elytris latiore, oculis magnis, fronte profunde excavata; thorace latitudine dimidio longiore; elytris thorace brevioribus; abdomine immarginato; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 4,4 mill. — S.-O.-Kamerun, Lolodorf L. Conradt 1895.

Schlank, schwarz, wegen der dichten und tiefen Punktur kaum glänzend, nicht behaart. Fühler, Taster und Beine gelb, die Fühler gegen die Spitze und die Knie kaum erkennbar angedunkelt.

Der Kopf ist breiter als die Flügeldecken, die Augen sind sehr groß, ihre Innenränder laufen in konkavem Bogen nach vorn nahe zusammen, so daß die Fühler dicht beieinander stehen. Die Stirn ist tief und gleichmäßig ausgehöhlt, so daß Furchen nicht erkennbar sind, auch ist in der Mittellinie keine Erhöhung deutlich, sondern auf der hinteren Partie stehen zwei längliche glänzende Tuberkel etwas herausgehoben, die aus zusammenfließenden Zwischenräumen der außerordentlich dichten und groben Punktur entstanden sind; ebensolche elliptische Tuberkel finden sich hinter der Fühlerwurzel. Die Fühler sind schlank, das 3. Glied ist doppelt so lang als das 2. und

etwas länger als das 4. (II: 1, III: 2, IV: $1^3/_4$ V: $1^3/_4$, VI: $1^2/_5$, VII: 1). Die Taster sind mehr als halb so lang wie die Fühler. — Der Halsschild ist schlank, von Stirnbreite, ein- und einhalbmal so lang als breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn fast geradlinig, nach hinten schwach konkav verengt, überall gleichmäßig grob und dicht, so grob wie die Stirn, aber noch etwas dichter punktiert (Zwischenräume $^1/_4$ des Punktdurchmessers). — Die Flügeldecken sind an der Naht etwas mehr als halb so lang wie der Halsschild, etwas breiter als dieser, ohne Schultern, nach hinten stark erweitert und im letzten Viertel wieder eingezogen, gemeinsam tiefwinkelig ausgeschnitten, an der Naht mit einem schmalen Längseindruck versehen, gleichmäßig, äußerst grob und dicht, viel gröber als der Halsschild punktiert. Flügel fehlen. — Das Abdomen ist schlank, nur an der Basalhälfte des ersten Segments gerandet, die Basis des 2., 3. und 4. Segments ist ziemlich breit und tief eingeschnürt. Das 1. Segment ist etwas feiner als die Flügeldecken, aber gröber als der Halsschild, das 4. etwa so grob wie dieser, die beiden letzten sind feiner punktiert. — Die Beine sind mäßig lang, die Tarsen ein wenig mehr als halb so lang wie die Schienen, das 4. Glied ist tief zweilappig.

Die Punktur der Oberseite ist nirgends rugos. Die Unterseite ist feiner punktiert, die letzten Segmente tragen sehr feine Punkte. An der Ventralseite ist eine feine staubartige Behaarung erkennbar, besonders auf dem Metasternum und dem 4. und 5. Segment. Nur auf der hinteren Partie des 5. und dem ganzen 6. Segment findet sich ein flaches aber ziemlich dichtes Chagrin.

Die Type befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum in Berlin-Dahlem.

Stenus consobrinus nov. spec.

Robustus, niger, nitidus, subtiliter pubescens, moderate punctatus; palpis, antennis pedibusque flavo-testaceis, antennarum clava leviter fuscata. Capite elytrorum latitudine, fronte sat profunde bisulcata, interstitio elevato; thorace longitudine latitudinis; elytris thorace fere longioribus, multo latioribus; abdomine immarginato, segmento sexto dorsali postice aureo-piloso; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 5,5 mill. — Usambara.

Dick und kräftig, schwarz, glänzend, fein behaart (besonders die Flügeldecken deutlich), Taster, Fühler und Beine gelbrötlich, Fühlerkeule leicht gebräunt, Oberlippe gelbbraun.

Der Kopf ist breit, wenig schmäler als die Flügeldecken, mit zwei ziemlich tiefen seitlichen Stirnfurchen versehen, in denen jederseits

vorn ein länglicher glänzender Fühlerhöcker steht, die Mittelpartie ist breit und ziemlich stark erhoben, die Erhebung vorn abgekürzt. Die Punktierung ist fein und mäßig dicht, die Fühlerhöcker, die Mittelerhebung und ein rundes Fleckchen an der Innenseite jedes Auges (kurz hinter der Mitte) sind glänzend glatt. Der Clypeus ist silberhaarig Die Fühler sind ziemlich kurz, Glied 3 ist etwas länger als 4 (II: 1, III: $2^1/_8$, IV: $1^7/_8$, V: $1^1/_2$, VI: $1^1/_4$, VII: $1^1/_8$); die Taster sind schlank. — Der Halsschild ist so lang wie breit, dicht vor der Mitte am breitesten, seitlich ziemlich stark erweitert, nach vorn gerundet, nach hinten geradlinig verengt, an Vorder- und Hinterrand gleich lang, ziemlich eben, mäßig grob, viel gröber als der Kopf, nicht rugos punktiert. Die glänzend glatte, kaum gehobene Mittellinie ist vorn kaum, hinten deutlich abgekürzt; vor dem Hinterrand befindet sich jederseits eine kleine glatte Erhebung. — Die Flügeldecken sind fast länger und viel breiter als der Halsschild, mit winkelig vortretenden Schultern, nach hinten erweitert und im letzten Drittel wieder verschmälert, gemeinsam flachwinkelig ausgeschnitten, flach gewölbt, an der Naht deutlich, in den Schultern weniger eingedrückt, mäßig dicht, kaum weniger dicht als der Halsschild und etwas gröber als dieser punktiert. Vorn befindet sich eine feine aufgeworfene Randlinie. — Das Abdomen ist ziemlich dick, bis auf das 1. Segment ungerandet, an der Basis der vier ersten Segmente schwach eingeschnürt, in der Einschnürung noch feiner als der Kopf, sonst viel feiner und weitläufiger punktiert. Auf dem 6. Dorsalsegment findet sich ein den Vorderrand des Segments nicht ganz erreichendes Feld, auf dem die Punktur viel dichter ist; aus den Punkten entspringen ziemlich lange goldgelbe Haare, die von der übrigen Behaarung des Abdomens durch Dicke und Glanz auffällig abweichen (besonders dann, wenn das Licht von vorn kommt)[1]. — Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, das 4. Tarsenglied ist tief und breit zweilappig.

An der Unterseite ist das 4. Segment auf der Mittellinie etwas dichter und feiner punktiert und etwas dichter behaart, das 5. in der Mitte breit abgeflacht und hier viel dichter und feiner punktiert und dichter behaart. — Chagrin findet sich nur flach eingeritzt auf den letzten Abdominalsegmenten oben und unten.

Die Art gehört in die Gruppe des *St. similis* Hbst. und nähert sich am meisten dem *St. kwaiensis* Schub., von dem sie sich aber durch die glänzende Halsschildmittellinie, deutlich behaarte Oberseite, hellere

[1]) Auch bei dem europäischen *St. cicindeloides* Schall. ist dieser Borstenfleck, wenn auch schwächer, ausgebildet.

Färbung der Fühler, Taster und Beine und etwas größere Gestalt unterscheidet.

Die Type befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum.

Stenus tenellus nov. spec.

Elongatus, niger, subcoeruleus, subnitidus, subtiliter punctatus, brevissime pubescens; antennis palpis pedibusque flavis, tarsis apicem versus fuscatis. Capite elytris paulo angustiore, oculis parvis, fronte leviter impressa; thorace capite multo angustiore, latitudine duplo longiore; elytris thoracis longitudine, hoc multo latioribus; abdomine immarginato; pedibus tenuissimis, tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 6 mill. — Usambara.

Schlank und zart, schwarz mit schwachem bläulichem Schimmer, schwach glänzend, äußerst kurz behaart; Fühler, Taster und Beine gelb, Tarsen nach der Spitze hin angedunkelt, Oberlippenrand schmal rötlichbraun.

Der Kopf ist mäßig breit, fast von der Breite der Flügeldecken, die Augen sind mäßig groß, ihr Hinterrand erreicht nicht die Einschnürungslinie des Halses, sondern die Schläfen sind nach hinten geradlinig eingezogen. Die Stirn ist flach eingedrückt, auf der vorderen Hälfte befinden sich zwei schwache Furchen, die hinten durch eine bogige Vertiefung verbunden sind, so daß eine hufeisenförmige Depression auf der vorderen Stirn zustande kommt; die eingeschlossene Mittelpartie ist schwach erhoben. Aus der ziemlich feinen und dichten Punktierung, die in der Mittellinie etwas zerstreuter steht, treten die kurzen Fühlerhöcker deutlich hervor. Die Fühler sind lang und dünn, das 3. Glied ist bedeutend länger als das 4., dieses etwas länger als das 5. (II: 1, III: 4½, IV: 3½, V: 3, VI: 3, VII: 2½, VIII: 2¼); die Taster sind lang und dünn. — Der Halsschild ist viel schmäler als der Kopf, fast zylindrisch, ungefähr doppelt so lang als breit, in der Mitte sehr schwach erweitert, nach vorn in flachem Bogen schwach verengt, ziemlich gleichmäßig gewölbt. Die Punktierung ist ein wenig gröber als diejenige des Kopfes, nicht sehr tief, an den Seiten dichter als am Mittelteil, hier mit einer auf der hinteren Hälfte gut ausgeprägten glatten, kaum erhöhten Mittellinie, seitlich hinten mit deutlicher glatter Schrägschwiele. — Die Flügeldecken sind beträchtlich breiter und etwa so lang wie der Halsschild, etwas länger als breit, ziemlich gewölbt, mit stumpfwinkeligen Schultern, seitlich parallel und hinten schwach verengt, am Hinterrand gemeinsam flachbogig ausgeschnitten, an der Naht, besonders vorn, ziemlich tief eingedrückt, Schultereindruck fast undeutlich. Die Punktierung ist ziemlich gleichmäßig, kaum gröber

aber etwas undichter als diejenige des Halsschildes. — Das Abdomen ist sehr schmal, etwa so breit wie der Halsschild, nach hinten wenig zugespitzt, drehrund, nur das 1. Segment gerandet, die beiden letzten mit feiner Grenzlinie zwischen Dorsal- und Ventralplatte, die ersten vier Segmente sind ziemlich tief eingeschnürt, in der Einschnürung mäßig grob und dicht, sonst etwa so grob wie der Kopf, doch etwas weitläufiger punktiert; die Punkte stehen auf dem 5. Segment viel feiner und weitläufiger und sind auf dem 6. Segment undeutlich. — Die fast spinnenartig langen und dünnen Beine haben mäßig lange Tarsen, die hinteren sind ungefähr halb so lang wie die zugehörigen Schienen, das 1. Glied ist fast länger als die übrigen zusammen, das 4. tief und breit zweilappig.

Auf der Unterseite ist der fünfte Ring auf der hinteren Hälfte flach gedrückt, hinten mehr als vorn, auf dem Eindruck und weiter vorn viel dichter und feiner punktiert und mit mäßig langen gelblichen Haaren besetzt, die nach hinten konvergieren. — Das Chagrin ist über den ganzen Körper ziemlich tief, besonders auf dem Hinterleib, überall mäßig grobmaschig.

Die Art ist mit *St. arachnipes* Bernh. (von Ceylon) und *gracilis* Er. verwandt, unterscheidet sich jedoch von beiden durch die Kopfskulptur u. a. Merkmale.

Die Type befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum.

Stenus brevitarsis nov. spec.

Elongatus, niger, subcoeruleus, nitidus, subtiliter parce flavopubescens; labro, antennis palpis pedibusque flavis. Capite elytrorum latitudine, sat subtiliter punctato, fronte vix excavata; thorace angusto, sat subtiliter punctato, latitudine dimidio longiore; elytris thorace latioribus, fere brevioribus, fortiter punctatis, abdomine immarginato, segmento sexto dorsali postice saetis impleto; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 5,5 mill. — N.-O.-Sumatra, Tebing-tinggi. Dr. Schultheiss.

Schlank, glänzend schwarz mit schwachem bläulichem Schimmer über den ganzen Körper, Flügeldecken hinten und Hinterrand der Dorsalsegmente schwach bräunlich durchscheinend, auf der Oberseite überall fein und zerstreut gelbhaarig. Oberlippe, Fühler, Taster und Beine ganz gelb, Fühlerkeule kaum erkennbar gebräunt.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, sehr flach vertieft, mit zwei seichten Längsfurchen versehen, die nicht scharf eingeschnitten sind, dazwischen flach längswulstig erhöht; Seitenfurchen und Mittelwulst reichen nicht ganz bis vorn, die Fühlerhöcker sind klein. Die

Punktierung ist fein, weitläufig und wenig tief, fast gleichmäßig. Die Fühler sind lang und dünn, das 3. Glied ist etwas länger als das 4., das 7. ist nach der Spitze hin etwas geschwollen, ebenso das 8. (II: 1, III: $2^1/_4$, IV: 2, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{2}$, VII: $1^1/_4$). Die Taster sind ziemlich schlank. — Der schlanke Halsschild ist fast zylindrisch, viel schmäler als der Kopf, ein- und einhalbmal so lang als breit, dicht hinter der Mitte am breitesten, hier schwach winkelig einspringend und dann fast geradlinig bis hinten verlaufend, so fein und gleichmäßig wie der Kopf, etwas dichter, besonders seitlich, punktiert. — Die Flügeldecken sind an der Naht kaum so lang wie der Halsschild, an den vortretenden Schultern viel breiter als dieser, seitlich nach hinten in flachem Bogen erweitert und im letzten Viertel eingezogen, innerhalb der Schultern und an der Nahtbasis sehr schwach eingedrückt. Die flache Punktur ist viel gröber und weitläufiger als diejenige des Halsschildes. — An dem schlanken Abdomen ist das erste Segment fast bis hinten hin gerandet, die ersten vier Ringe sind nur schwach eingeschnürt, in der Furche etwa halb so grob wie der Halsschild, sonst erloschen punktiert. Auf dem 6. Dorsalsegment findet sich, vom Hinterrand bis etwa zur Hälfte nach vorn reichend, ein gleichschenkelig-dreieckiges Feldchen, das mit dicken und langen Borsten, die über den Hinterrand hinausragen, versehen ist. — Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel keulig verdickt und vor der Spitze stark und breit eingeschnürt. Die Tarsen sind kurz, die Hintertarsen etwas mehr als ein Drittel so lang wie die Schienen, das 4. Glied ist tief und breit zweilappig, auch das 3. schwach gelappt.

Die Punktur der Oberseite ist nicht rugos. Der Vorderkörper ist chagrinfrei, die vorderen Dorsalsegmente sind kaum deutlich, das 4. Segment ist etwas tiefer und das 6. tief und sehr engmaschig chagriniert. Bauch- und Rückenseite entsprechen einander in Punktierung und Chagrin völlig.

Die Type befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum.

Stenus infucatus nov. spec.

Elongatus, niger, subcoeruleus, nitidissimus, fortiter punctatus; antennis, palpis pedibusque flavis. Capite elytrorum latitudine, fronte leviter impressa; thorace capite multo angustiore, latitudine fere duplo longiore; elytris thoracis longitudine, sed multo latioribus; abdomine immarginato; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 5,4 mill. — S.-O.-Brasilien, S. Catharina Theresopolis.

Schlank, schwarz, schwach bläulich, stark glänzend, unbehaart, nur der Vorderkopf silberhaarig, gescheitelt; Fühler, Taster und Beine hellgelb.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, die Stirn über die ganze Breite flach eingedrückt, ohne Längsfurchen und ohne deutliche Mittelerhebung, die Fühlerhöcker sind klein, glänzend glatt, der Kopf ist ziemlich grob, aber flach und etwas undicht punktiert. Die Fühler sind lang und dünn, das 3. Glied ist etwas länger als das 4. (II: 1, III: 2½, IV: 2, V: 1⁷/₈, VI: 1¾, VII: 1¾), die Taster sind schlank. — Der Halsschild ist viel schmäler als der Kopf, fast doppelt so lang als breit, beinahe gleichmäßig zylindrisch, nur in der Mitte schwach erweitert, oben etwas uneben, so grob, aber tiefer und viel dichter als der Kopf, nicht rugos punktiert. — Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, aber breiter als dieser, wenig länger als breit, mit deutlich vorspringenden Schultern, von da ab nach hinten schwach erweitert und zuletzt eingezogen, hinten gemeinsam nicht sehr tief ausgeschnitten, etwas gewölbt, an der Nahtbasis und in den Schultern flach depreß; der Nahteindruck ist an den Rändern ziemlich scharf eingeschnitten, besonders vorn. Die Punktierung ist sehr grob, viel gröber und weitläufiger als auf dem Halsschild. — Das erste Abdominalsegment ist gerandet, die vier ersten sind an der Basis eingeschnürt. Die Punkte sind auf dem ersten Ring etwas feiner und weitläufiger als auf der Stirn, nach hinten nimmt die Dichte und Stärke der Punktierung ab, so daß sie auf dem letzten Segment undeutlich wird. — Die Beine sind ziemlich lang, die Schenkel vor der Spitze breit eingeschnürt; an den kurzen Tarsen ist das 4. Glied tief und breit zweilappig.

An der Unterseite ist das 5. Segment der Länge nach flach eingedrückt, hinten tiefer als vorn, besonders hinten dicht und viel feiner als seitlich punktiert, dicht und stark goldgelb behaart, der Hinterrand ist sehr flach und breit ausgerandet. Das 4. Segment ist sehr schwach abgeflacht und in der Mitte etwas dichter und feiner punktiert. Der Hinterrand des 6. Segments ist mit sehr kurzen, dicht beieinander stehenden Börstchen bekleidet. Da eine Ausrandung des 6. Segments fehlt, dürfte das vorliegende einzige Stück trotz der übrigen Auszeichnungen ein ♀ sein. — Das Abdomen ist oben überall ziemlich grob, hinten etwas feinmaschiger und tiefer chagriniert, an der Unterseite haben Vorderbrust und letzte Abdominalsegmente Chagrin.

Die leicht beschädigte Type befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum.

Stenus frater nov. spec.

St. pulchro Motsch. proximus.

Robustus, nitidus, fortiter punctatus; niger, elytris macula magna externa, abdomine segmento tertio et quarto flavo-testaceo, antennis

medio pedibusque testaceis, illis basi apiceque et palpis flavis. Capite lato, elytrorum latitudine, profunde excavato, medio elevato; thorace oblongo, post medium angulato; elytris thoracis longitudine, sed multo latioribus; abdomine immarginato; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 5,2 mill. — Annam, Phuc-Son.

Kräftig, schwarz, mäßig glänzend, Flügeldecken mit großem gelbroten Seitenfleck, 3. und 4. Abdominalsegment ebenfalls rotgelb; Fühler braun, Basis und Keule, sowie Taster rötlich gelb, Oberlippe vorn gebräunt; Beine gelbrot, Spitzen der drei ersten Tarsenglieder angedunkelt. Behaarung kaum deutlich.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, mit großen Augen, auf der Stirn tief eingedrückt, mit zwei glatten Fühlerhöckern, die weit nach hinten ausgezogen sind. Die zwischen den beiden nicht stark vertieften Stirnfurchen gelegene unpunktierte Mittelerhebung trägt hinten einen einzigen groben Punkt, die übrige Punktierung ist feiner. Die Fühler sind schlank, das 3. Glied ist um ein Drittel länger als das 4. (II: 1, III: 3, IV: 2, V: $2^1/_8$, VI: $1^1/_4$, VII: 1). Die Taster sind lang und schlank. — Der Halsschild ist viel schmäler als der Kopf, hinter der Mitte am breitesten, nach vorn in flach konvexem Bogen ziemlich stark verengt, nach hinten plötzlich winkelig eingeschnürt und dann parallel, der Hinterrand ist etwas länger als der Vorderrand; die Punktierung ist überall grob und dicht, kaum rugos. — Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, aber viel breiter, mit deutlichen Schultern versehen, die Seitenlinien divergieren nach hinten ziemlich kräftig und sind zuletzt kurz eingezogen, der hintere gemeinsame Ausschnitt ist nur flach; die ziemlich gewölbten Decken haben auf der vorderen Hälfte eine breite Nahtvertiefung und einen undeutlichen Schultereindruck, die Punktierung ist etwas gröber und weitläufiger als diejenige des Halsschildes. Der etwas unscharf abgegrenzte Fleck steht um ein Drittel der Flügeldeckenlänge von der Schulter und um ein Viertel derselben vom Apikalrand ab; die Entfernung von der Naht ist größer als vom Seitenrand. — Der Hinterleib ist zylindrisch, nur am Basalsegment mit deutlicher Randlinie, die ersten Ringe sind ziemlich stark eingeschnürt, vorn sehr weitläufig und grob, nach hinten zu feiner, am 6. Segment undeutlich punktiert. — Die Beine sind mäßig lang, die Tarsen ziemlich kurz, das I. Glied von der Länge der beiden folgenden, das 4. tief zweilappig.

Der ganze Körper ist mäßig tief und grob polygonal chagriniert.

Die neue Art ist dem *St. pulcher* Motsch. sehr nahe verwandt. Es ist möglich, daß sie von Motschulsky als dazu gehörig betrachtet wurde, denn in der Diagnose heißt es: „. . . abdominis segmentis

duabus vel tribus mediis rubris . . .", doch liegt sicher eine gute Art vor, die sich von *pulcher* durch folgende Gegenüberstellung unterscheiden läßt:

pulcher Motsch.	*frater* nov. spec.
Länge 6,5 mm (Diagn. 2¾ l).	Länge 5,2 mm.
Halsschild schwachwinkelig eingeschnürt.	Halsschild stark winkelig eingeschnürt.
Flügeldeckenfleck groß, vom Vorder- und Hinterrand gleich weit entfernt.	Flügeldeckenfleck kleiner, dem Hinterrand viel mehr genähert.
3. Fühlerglied fast doppelt so lang als das 4.	3. Fühlerglied 1½mal so lang als das 4.
Fühler an der Basis hell, nach der Spitze zu dunkel.	Fühler an der Basis und Spitze hell, in der Mitte dunkel.
1. Hintertarsenglied so lang wie die drei folgenden zusammen.	1. Hintertarsenglied so lang wie die zwei folgenden zusammen.

Die Type ist im Königlichen Zoologischen Museum in Dresden.

Stenus amoenus nov. spec.

Elongatus, nitidus, subtiliter pubescens; niger, elytris macula magna externa flavo-testacea, antennis pedibusque rufis, illis clava leviter infuscata. Capite elytrorum fere latitudine, fronte leviter excavata; thorace oblongo, post medium angulato, crebre fortiterque punctato; elytris thoracis longitudine, sed multo latioribus, fortiter punctatus; abdomine immarginato; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. (Abdom. ausgezogen) 6 mill. — Annam, Phuc-Son.

Ziemlich schlank, schwarz glänzend, Fülgeldecken mit großem roten Fleck, Fühler gelb, zur Spitze hin angedunkelt, Taster rötlichgelb, Oberlippe vorn braun, Beine rot, Knie der Hinterbeine sehr schwach angedunkelt, ebenso die drei ersten Tarsenglieder an der Spitze. Behaarung an Kopf und Abdomen ziemlich dicht und lang, weniger dicht am Halsschild und noch undichter auf den Flügeldecken.

Der Kopf ist breit, fast so breit wie die Decken, mit großen Augen und flachem Stirneindruck; Stirnfurchen sind nicht vorhanden, die beiden glänzenden Fühlerhöcker sind kurz, in der Mittellinie erhebt sich auf der hinteren Hälfte ein flacher Kiel, der bis auf die Halspartie reicht. Die Punktur ist weitläufig und mäßig grob, die breite Mittellinie und ein ebenso breiter Saum neben den Augen glatt. Die Fühler sind schlank, die Glieder nehmen allmählich an Länge ab (II: 1, III: 2¾, IV: 2¼, V: 2, VI: 1½, VII: 1¼). — Der Halsschild ist viel schmäler als der Kopf, um ein Viertel länger als breit, kurz hinter der Mitte

am breitesten, von da nach vorn flach gerundet verengt, nach hinten ziemlich stark eingeschnürt und dann parallel, Hinter- und Vorderrand sind ziemlich gleich lang. Die Punktierung ist überall ziemlich grob und sehr dicht, kaum rugos. — Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, aber viel breiter, mit deutlichen Schultern, nach hinten in flachem Bogen gerundet, hinten gemeinsam flach ausgerandet, an der Naht, besonders vorne, breit und seicht eingedrückt, kaum gröber aber etwas weitläufiger als der Halsschild punktiert. Der große kreisrunde Fleck ist wie bei *frater* m. nach hinten gerückt, von Naht und Seitenrand gleich weit entfernt. — Das Abdomen ist ziemlich schlank, nach hinten allmählich zugespitzt, am Basalsegment gerandet, die vier ersten Segmente sind mäßig stark eingeschnürt, vorn grob und wenig sparsam, besonders in den Vertiefungen, nach hinten allmählich sehr fein und viel zerstreuter punktiert. — Die Beine sind ziemlich schlank, an den kurzen Tarsen ist das erste Glied länger als die beiden folgenden zusammen, das vierte tief zweilappig.

Der ganze Körper ist nicht chagriniert.

Die Art ist ebenfalls mit *St. pulcher* verwandt, unterscheidet sich aber von diesem wie auch von *St. frater* m. durch die schwarze Hinterleibsfärbung, das fehlende Chagrin usw.

Die Type befindet sich im Königlichen Zoologischen Museum in Dresden.

Stenus cylindricollis Sharp.

(Biol. Centr. Am. I., 2, 1882—1887, p. 664) ist im „Coleopter. Catal." (l. c.), wohl versehentlich, fortgelassen. Die Art muß wegen *St. cylindricollis* Boh. (Resa Eugen 1858, p. 34), der von Malakka stammt, umbenannt worden; ich schlage den Namen **amissus** m. vor.

Stenus placidus Sharp.

(l. c., p. 663) muß wegen *St. placidus* Cas. (Rev. Sten. Amer. North of Mex. 1884, p. 65), der von Michigan beschrieben ist, einen neuen Namen erhalten; er möge **panamensis** m. heißen.

Stenus smaragdinus nov. spec.

Viridi-coeruleus, nitidus, fortiter et crebre punctatus; antennis testaceis, apicem versus fuscioribus, palpis pedibusque flavis, genubus tarsisque brunnescentibus. Capite elytris latiore, fronte moderate excavata; thorace oblongo, ante apicem latissimo, vix sulcato; elytris thoracis latitudine, sed hoc paulo brevioribus; abdomine tenuissime marginato; tarsis articulo quarto bilobo.

Long. 7,1 mill. — Deutsch-Neu-Guinea, Rawlinson-Geb. 1914.

Groß und kräftig, bläulichgrün, ziemlich stark glänzend. Fühler bräunlichrot, nach der Spitze hin dunkler, Taster hellgelb, Oberlippe am Rande ziemlich breit rotbraun, Beine hellrot, an den Knien ziemlich ausgedehnt bräunlich. Auf dem Abdomen ist eine kurze, sparsame weißliche Behaarung deutlich, der Kopf vor den Fühlern ziemlich dicht und lang weißhaarig.

Der Kopf ist breit, beträchtlich breiter als der übrige Körper, mit großen Augen versehen, mäßig tief eingedrückt, mit zwei flachen, fast parallelen Furchen, die so gestellt sind, daß drei ziemlich gleichbreite Teile entstehen, grob und sehr flachnarbig, sparsam und etwas unregelmäßig punktiert, so daß der wenig erhobene mittlere Stirnteil und die mittlere Seitenpartie spärlicher punktiert sind als die Furchen; die Fühlerhöcker sind ziemlich groß, glänzend glatt. Die Fühler sind mäßig lang, das 3. Glied ist fast dreimal so lang als das 2. und von der Länge des 4. und 5. zusammen, die Keulenglieder sind länger als breit (II: 1, III: 3, IV: 1½, V: 1½, VI: 1¼, VII: 1); die Taster sind lang, das letzte Glied ist ziemlich stark keulig verdickt. — Der Halsschild ist bedeutend schmäler als der Kopf, so breit wie die Flügeldecken, etwas länger als breit, im vorderen Viertel am breitesten, von dort nach vorn schwach konvex verengt, nach hinten etwas unregelmäßig gradlinig verschmälert, so daß der Basalrand ein wenig kürzer als der Vorderrand ist, in der Mittellinie mit sehr flacher Furche, die vorn und hinten abgekürzt ist, überall grob und dicht und, besonders seitlich, etwas ineinanderfließend punktiert. — Die Flügeldecken sind an der Naht etwa um ein Viertel ihrer Länge kürzer als der Halsschild, die Seiten hinter den deutlich markierten Schultern zunächst parallel, dann etwas erweitert und zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam breit und flach ausgeschnitten, jederseits an der Naht mit einem flachen Längseindruck und außerdem mit einem unbedeutenden Eindruck innerhalb der Schultern, gleichmäßig und kaum gröber, jedoch weitläufiger als der Halsschild punktiert. — Das Abdomen ist nach hinten wenig verengt, fast so breit wie die Flügeldecken, am Basalsegment stark, an den übrigen Ringen fein gerandet, die vier ersten Segmente sind ziemlich stark, das fünfte ist schwach eingeschnürt. Die Apikalzähne des siebenten Ventralsegments treten seitlich griffelartig hervor. Die Basalsegmente sind feiner als der Vorderkörper, aber weniger dicht, das Endsegment ist viel feiner und zerstreuter punktiert. — Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel an der Spitzenhälfte eingeschnürt, die Tarsen kurz, das 1. Glied ist von der Länge der drei folgenden, das 4. Glied zweilappig.

Der Kopf ist ziemlich tief unregelmäßig polygonal chagriniert, die übrige Oberseite hat stark in die Quere gezogene Maschen, die nur schwach eingeritzt sind.

Die schöne Art befindet sich in einem einzigen weiblichen Stück im Königlichen Zoologischen Museum zu Dresden.

Ptilinus fissicollis Reitt., ein für Deutschland neuer Käfer.

Von **M. F. Richard Scholz** (Liegnitz).

Reitter beschreibt in seiner Fauna Germanica, Bd. III, p. 315, in der Gattung *Ptilinus* außer den beiden aus Deutschland längst bekannten Arten *pectinicornis* L. und *fuscus* Geoffr. eine dritte Art *fissicollis* aus Böhmen. Sie unterscheidet sich wesentlich von den beiden anderen Arten durch den Halsschild und die Skulptur der Decken. Die Behaarung ist auch etwas anders. Außer der in gewisser Richtung staubartig fein erscheinenden Behaarung tritt bei *fissicollis* noch eine namentlich auf Kopf und Halsschild deutlich aufstehend erscheinende Behaarung auf. Die Länge der Haare nimmt von vorn nach hinten ab; auf den Decken ist sie an den Seiten und am Absturz noch deutlich zu sehen. Auch die Fühler des ♀ sind kaum gesägt zu nennen, da die einzelnen Glieder nicht mehr dreieckig, sondern lang und gleich breit erweitert sind. Der Deckenrand ist vor der Spitze etwas ausgeschweift, so daß die Spitze schwach schnabelförmig wird (ob auch beim ♂ ? ?). Das ganze Tier ist sehr dunkel schwarzbraun. Das ♂ ist mir bisher unbekannt.

Nach Reitters Bestimmungstabelle der europäischen Coleopteren, Heft 47 (Anobiidae und Cioidae), Brünn 1901, kommt *Ptilinus fissicollis* in Böhmen, Ungarn, der Türkei und in Südrußland vor.

Ich fing das Tier, ein ♀, am 27. Mai 1916, einem heißen Tage, in den Nachmittagsstunden fliegend an einem Brennholzhaufen aus Lindenholz — an dem *Cryphalus tiliae* in großer Zahl schwärmte — in dem Dorfe Dohnau bei Liegnitz. Das Holz stammte nur vom Orte, eine Einschleppung des Käfers ist also ausgeschlossen. Die Bestimmung dieser für Deutschland neuen Art wurde mir vom Autor, Herrn Edm. Reitter, gütigst bestätigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 5_1916

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen. 238-252